

## Herr Pfarrer mistet aus

Beim „Tag der Schöpfung“ auf dem Bio-Bauernhof der Familie Unglert will Markus Ambrosy den Mitgliedern seiner evangelischen Kirchengemeinde die Lebenswirklichkeit näher bringen. Vor allem die Kinder entdecken Erstaunliches

VON KARL-WILHELM GÖTTE

**Puchheim** – Markus Ambrosy macht dem Motto selbst alle Ehre. Am „Tag der Schöpfung“, den der evangelische Pfarrer mit seinen Gemeindemitgliedern auf dem Bauernhof der Familie Unglert in Puchheim begeht, legt er sich eine kleine getigerte Katze wie einen Schal um den Hals. Die hält erstaunlich still dabei. „Es ist ja vor allem ein Tag zum Anfassen“, sagt Ambrosy und lässt sich gerne von einem Mädchen fotografieren. Es drängen sich an diesem Schöpfungstag nicht gerade die Menschenmassen auf dem Bio-Bauernhof, aber über den ganzen Tag hinweg sind immer wieder Familien mit Kindern anzutreffen, die erstmals in ihrem Leben Ställe ausmisten oder eine Mutterkuh beobachten, die feben ihrem kleinen Kälbchen liegend wacht.

Hinter der Scheune wuseln Melantie und Johannes herum. Die beiden achtjährigen Kinder schaufeln Stroh in eine große Karre, die dann von einem Vater, während gerade ein Huhn mit ihren drei Küken den Weg kreuzt, zu den Ställen der schwäbisch-hällischen Schweine gefahren wird. Davon gibt es 25 auf dem Bauernhof der Unglerts. Von den Pinzgauer Kühen sind 40 draußen auf der Weide. Die Kühe werden nicht gemolken, ihre Milch bekommen die Kälber. Milchwirtschaft betreiben die Unglerts nicht. Sie lassen die Kühe schlachten und vermarkten das Fleisch dann selber in ihrem Bio-Hofladen. Der Käse wird dort von „Bioland“ angeliefert.

### Die 400 Schafe bringen schon mal den Verkehr in Puchheim zum Erliegen

Pfarrer Markus Ambrosy, seit neun Jahren in Puchheim, schwärmt schon am frühen Nachmittag vom Erlebnis auf dem Bauernhof. Dieser Besuch dort fügt sich ein in andere Aktivitäten der Kirchengemeinde, wie „Gott nah sein in den Bergen“, als 150 Gemeindemitglieder mit ihrem Pfarrer zur Kampenwand hochgewandert sind. Beteiligt ist die evangelische Kirche auch bei „Puchheim läuft“, dem alljährlichen Volkslauf, der zusammen mit dem FC Puchheim veranstaltet wird und mit einem Gottesdienst endet. Den „Tag der Schöpfung“ will Ambrosy nicht als „ideologischen Grabenkampf“ verstanden wissen. „Das passiert hier aus Freude an der Sache“, bekräftigt er. Die Erwachsenen wie auch die Kinder wären doch sehr erstaunt, wie viel Mühe die Arbeit mit den Tieren mache.

„Unser Hauptstandbein ist die Schafzucht“, sagt der Landwirt Josef Unglert, der, weil ein Regenschauer drohte, noch schnell die runden Strohballen mit dem Traktor in die Scheune transportiert hat.



Mächtig was los war am „Tag der Schöpfung“ auf dem Bauernhof von Sepp Unglert (rechts) in Puchheim. Seinen Besuchern erklärte Unglert, wie Landwirtschaft funktioniert.

FOTO: GÜNTHER REGER

400 Schafe stehen draußen auf der Weide. Es sind Schwarzkopf-Fleischschafe, die ab und zu auch durch Puchheim laufen und den Autoverkehr zum Stoppen bringen. Die Schafe grasen nicht nur auf dem etwa 80 Hektar großen Gelände des Bauernhofes, sie ziehen unter der Bahnlinie durch bis nach Gröbenzell, um auch dort das Gras sauber abzufressen. Das Fleisch der Schafe vermarktet Unglert direkt auf dem Bauernhof. „Das Geschäft geht gut“, zeigt sich der Bauer zufrieden, aber der Aufwand sei sehr groß, um den Biostandard zu halten. Die Kunden danken es jedoch seit vielen Jahren. „Wir haben seit 25 Jahren eine großartige Stammkundschaft“, sagt Un-

glert. Stammkunden sind auf dem Bauernhof auch die Schwalben. Die fliegen ständig in den Kuhstall hinein und heraus und bringen ihren drei Schwalbenkindern, die ihre Schnäbel weit aufreißen, das notwendige Futter. Da staunen wieder Kinderaugen. Pfarrer Ambrosy hat sich ebenfalls wieder bei der Stallarbeit eingereiht. Ausgemistet wird seit acht Uhr morgens.

Zwischendurch wurden die Schafe auf der Weide mit einem mobilen Zaun umgesetzt. Einige Kinder hatten es jedoch vorgezogen, im Stroh zu spielen, andere haben einem Huhn dabei zugesehen, wie es ein Ei legte. „Da waren sie auch baff erstaunt“, erzählt Ambrosy. Mittags gab es dann eine

Brotzeit mit Weißwürsten aus eigener Produktion. Der 47-jährige Pfarrer hat es sich zum Ziel gesetzt, mit seinen Gläubigen eine „andere Kirchlichkeit“ zu leben. Dazu gehören nicht nur dieser „Tag der Schöpfung“, sondern auch attraktiv gestaltete Gottesdienste. „Kirche muss sich am Lebensrhythmus der Menschen anpassen“, sagt der Puchheimer Geistliche. Regelmäßig mehr als hundert Menschen beim Gottesdienst machen ihn natürlich sehr zufrieden. Genauso wie die lebensnahe Erfahrung der Familien und Gemeindemitglieder auf dem Unglert-Hof, wo zwei Kinder für die kleine Tigerkatze gerade noch ein tiefes Strohloch ausgebuddelt haben.